

Eine Dronte und andere Hamburger Besonderheiten

Hamburg, Hafen, Wind und Wetter sind immer wiederkehrende Elemente in den Illustrationen von Peter Schössow. Mit viel Humor und dem Sinn für das Detail entführt er in wunderbare Bilderwelten. Text: Nora Luttmer Fotos: Thomas Hampel



SCHÖSSOW:
„Jeder Hamburger hat
eine Affinität zu Hafen
und Wasser.“

Jeder Hamburger hat eine Affinität zum Hafen und zum Wasser,“ sagt der Autor und Illustrator Peter Schössow. Wie könnte es auch anders sein?

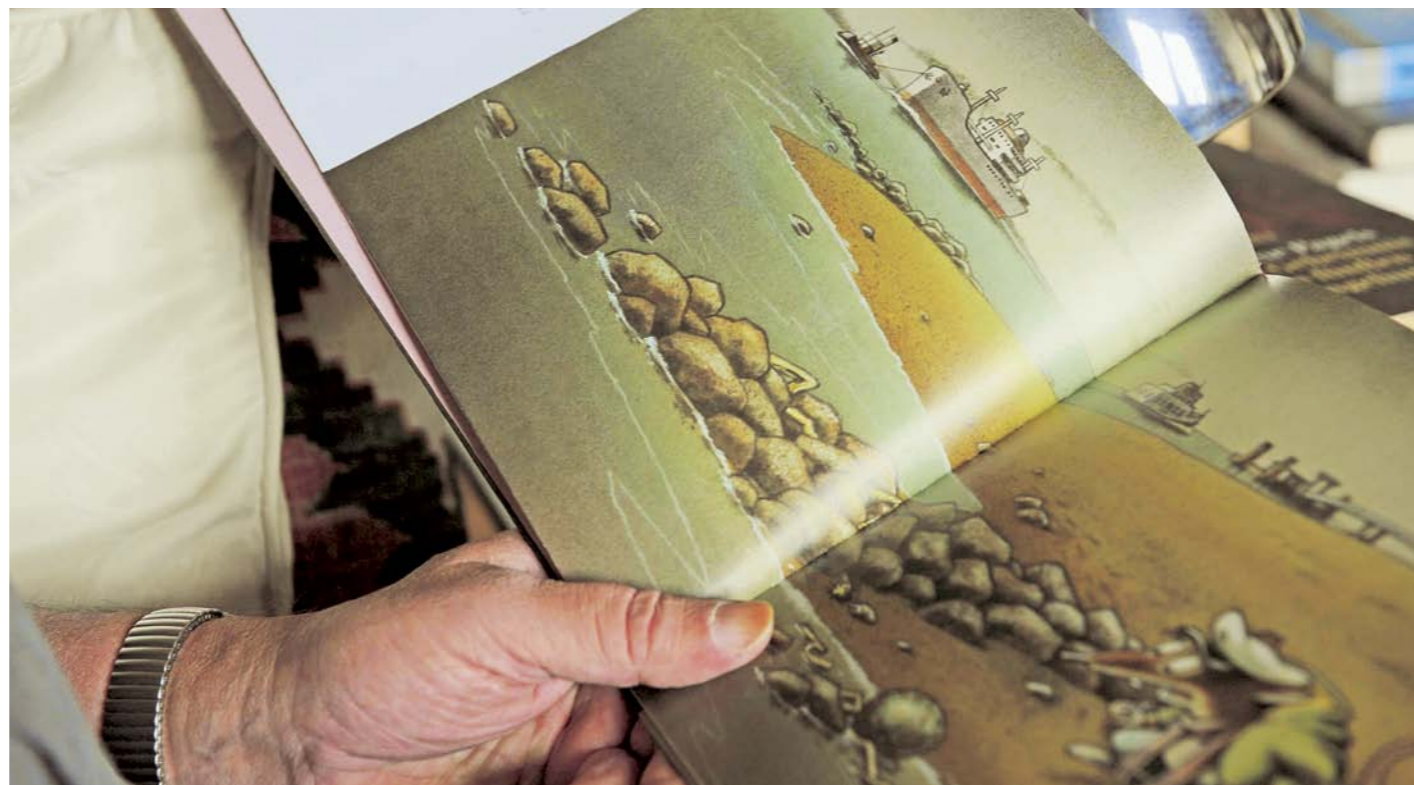
Schössow, geboren 1953 in Hamburg, wuchs in der Talstraße auf St. Pauli auf. Oft war er unten am Hafen, beobachtete die großen Pötte, den Strom, die Schauerleute. Seine Mutter arbeitete bei der Stülcken Werft. „Bei Schichtwechsel holten wir sie manchmal an den Landungsbrücken ab. Damals arbeiteten noch viele Menschen im Hafen. Die benutzten dann den Elbtunnel oder kamen mit Barkassen über die Elbe. Dieser Trubel hat mich immer unglaublich beeindruckt“, erinnert er sich und in seinen Augen liegt noch immer dieses begeisterte Glitzern.

Es überrascht nicht, dass gerade der Hamburger Hafen als Bühne für Schössows Klassiker „Baby Dronte“ dient. In Sturm und Nebel ist der Elbschlepper Krautsand von Käpt'n Horatio Lüttich leck geschlagen. Die Reparaturkosten sind unbezahlbar. Doch dann findet Lüttich am Elbstrand dieses seltsam gefleckte Ei, aus dem ein noch seltsameres Küken schlüpft. Lüttich und seine Mannschaft, der Maschinist Krittel und der Smutje Zausenke, kümmern sich rührend um den Vogel. Bis sie aus den Nachrichten erfahren, dass es sich um das Ei einer Dronte handelt, einer seit über 300 Jahren ausgestorbenen geglaubten Vogelart auf Mauritius. Finderlohn: 50.000 Mark. Genug um die Krautsand wieder in Fahrt zu bekommen. Doch die Stimmung an Bord ist mies. Krittel und Zausenke werfen dem Käpt'n vor „Baby Dronte“ verschachert und verraten zu haben. So entführen sie nach einigen Bieren in einer Hafenkneipe Baby Dronte aus dem Tierpark, liefern sich eine Verfolgungsjagd mit der Hafenzentrale und schippern raus aufs Meer, Richtung Süden ... nach Mauritius.

Die Figuren sind allesamt Tiere. Der Käpt'n eine Ratte, der Smutje eine Kröte und der Maschinist eine Robbe. Sie sind so ausdrucksstark gezeichnet, dass man →



„KRAUTSAND“: An Bord handelt die Geschichte von „Baby Dronte“.



ELBSTRAND: Neben der schönen Geschichte gibt es bei „Dronte“ auch eine Portion Heimatkunde.

→ ihnen ihre Rollen immer abnimmt. Aber nicht nur die humorvollen, bisweilen skurrilen Figuren sind Schössow wichtig, sondern auch ihr Umfeld. Seine Arbeiten haben fast etwas Filmisches. Viel Licht und Schatten, weich gezeichnete Hintergründe, die sich in Unschärfen verlieren. Nebel, Nacht, Gewitter, enge Gassen, überfüllte Kneipen. „Mir liegt vor allem auch an der Atmosphäre“, sagt er.

Lieber Pinsel als Takelage

Trotz seiner Liebe zum Hafen, den Schiffen, der Elbe – Seeman wollte Schössow nie werden. Für ihn war immer klar. „Ich will zeichnen.“

An Utensilien mangelte es nie. Sein Vater, Maler von Beruf, zeichnete selber gerne und es lagen immer genug Stifte und Pinsel herum. Vielleicht kein Zufall, dass auch die zehn Jahre jüngere Schwester Birgit Illustratorin wurde.

Den Eltern jedoch war wichtig: Der Sohn braucht einen ordentlichen Beruf. „Ich begann also eine Lehre zum Groß- und Außenhandelskaufmann.“ Elf Monate hielt er durch. „Heimlich habe ich die Aufnahmeprüfung für die Fachhochschule für Gestaltung gemacht und bestanden.“ Und letztendlich unterstützten seine Eltern den Traum dann doch. Er studierte mit dem Schwerpunkt Kinderbuchillustration und

schloss 1975 als Diplom-Designer ab. Seitdem arbeitet er als freier Illustrator: Cover und Innenillustrationen. Bilderbücher mit fremden und eigenen Texten. Beiträge für die „Sendung mit der Maus“. Titel und Aufmacher-Illustrationen für diverse Magazine wie Spiegel und Stern.

Für das Buch „Gehört das so?!“ erhielt er im Jahr 2006 den Deutschen Jugendliteraturpreis in der Kategorie Bilderbuch. Auch diese Geschichte spielt unverkennbar in Hamburg, diesmal allerdings im Stadtpark, besucht von einer Gruppe sympathischer Sonderlinge (Teddybär, langschnauziger Dackel, rundbäuchiger Trachtenträger, Jojo spielende Dame, dünner Zwergenmann, Libellenwesen). Ein wütendes Mädchen marschiert durch den Park. „Gehört das so?“ brüllt sie glotzende Griller, Paddler, Herumlieger an. „Was ist eigentlich los mit Dir?“, fragen die Sonderlinge, die das alles merkwürdig finden. „Elvis ist tot!“ Nein, nicht der, sondern – Blick in ihre roten Handtasche – ein Kanarienvogel. „Ging uns irgendwie nah, das Ganze“, so die Sonderlinge. Mit einer schrägen Beerdigungszeremonie helfen sie dem Mädchen über Tränen und Wut hinweg und malen sich aus, wie es wohl werden würde, „wenn der eine Elvis auf den anderen traf.“ Ein komisches Trauerspiel um den Tod eines Kanarienvogels.

Wasser und Lyrik als Comicart

Und wieder das Wasser. Sturmgepeitscht, aufgewühlt, braun, graublau, bleiern, grün, türkis. Wasser in seinen vielgestaltigen Formen und Farbnuancen fasziniert Schössow. Stundenlang kann er an der Elbe entlang spazieren und zusehen, wie es fließt.

In seiner Umsetzung von Goethes Gedichten „Meeresstille“ und „Glückliche Fahrt“ spielt das Wasser so auch die Hauptrolle. Bekümmert sieht der Schiffer mit roter Pudelmütze sich um. „Meeres Stille.“ Nicht eine Welle, soweit er auch schaut. Nie langweilig, präsentiert Schössow über sechs Doppelseiten eine vollkommen glatte

Wasseroberfläche. Licht, Schatten und monochrome Farbigeit. Er zeigt die quälende Flaute, der der Segler ausgeliefert ist. Doch dann werden wir Zeuge, wie der Nebel zerreißt und der Himmel aufhellt. Das Segel spannt sich. Das Grinsen des Skippers wird immer breiter. Die „Glückliche Fahrt“ beginnt. Und dann „...säuseln die Winde. Es rührt sich der Schiffer. Geschwinde! Geschwinde! Es teilt sich die Welle. Es naht sich die Ferne; Schon seh' ich das Land.“

Zeitdokumente

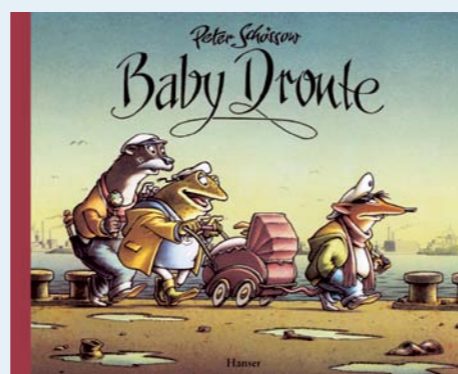
Schössow ist ein genauer Beobachter und Sammler von Bildern, Szenen, Stimmun-

gen. Seine Bücher sind immer auch Zeitdokument. So wie in Baby Dronte das Hamburger Hafenumfeld der 1980er Jahre erwacht, spielt „Ich, Kater Robinson“ (Text: Harry Rowohlt) an einem Fischmarkt, der noch nicht aufpoliert ist. Noch kein Neubau versperrt den Blick auf die Elbe. Hungrig stromert Kater Robinson durch das heruntergekommene Viertel. Kämpft mit Möwen, Ratten und einem Schlachter. Nette Damen vom Kiez verbinden ihm seinen verwundeten Schwanz. „Wie schrecklich“, sagt Heidrun aus Frankreich. „der armö kleinö Katär. So eine Gemeineit.“ Aber dann kommt Herr Sowieso (der in

Wirklichkeit ganz anders heißt und der sich auch nicht abmalen lassen wollte), und Herr Sowieso sagt: „Schmeißt bloß diesen rühdigen Straßenkater raus! Nicht mal einen Schwanz hat er! Das verprellt doch die Kundschaft, der Anblick.“ Letztendlich findet Kater Robinson dann in Harry's Hafenbasar ein neues Zuhause.

Schössow arbeitet mit Pinsel, Zeichenstift, Spritzpistole und seit 2000 vorwiegend am Rechner. Seine Altbauwohnung im fünften Stock, mit weitem Blick über Hamburg, ist auch sein Atelier. Besucher, die ihn mal vom Zeichentisch wegholen, fühlen sich fast kritisch beäugt von seinen Figuren, die die Wände bevölkern.

Schössow hat keine Kinder, sagt aber von sich, wohl Kind genug geblieben zu sein, um die Welt so zu sehen, zu zeichnen, zu erzählen, wie er es tut. Mit wenigen Worten und Strichen schafft er komplexe Zusammenhänge. Gleichzeitig sind es gerade die Details, Gesten und Konstellationen, die berühren. Dieser ruhige Mann, dem bei fremder Begeisterung ein verlegenes Grinsen durchs Gesicht huscht, tüfelt gerne, spielt, probiert aus. Auch ohne Auftrag. Monate, manchmal jahrelang schleppt er seine Geschichten dann mit sich herum. Er ist jemand, der sich Zeit nimmt. Vor allem deshalb sucht er sich seine Themen gerne aus. „Ich beschäftige mich intensiv mit den Charakteren. Da muss ich sie schließlich auch mögen.“



Bilderbücher für jedes Alter

Bilderbücher mit fremden Texten (Auswahl):

„Baby Dronte“ (1991);
Neuaufgabe Hanser 2008, Euro 14,90.

„Gehört das so?!“;
Hanser 2005, Euro 14,90.

„Von Hänflingen, Ole, Nicht, Ganz Anders, aber auch dicken Kindern und so“;
Gerstenberg 2009, Euro 12,90.

Bilderbücher mit fremden Texten (Auswahl):

„Ich, Kater Robinson“ (1988); Harry Rowohlt,
Neuaufg. Kein+Aber 2004, 29,80 CHF.

„Meeres Stille und Glückliche Fahrt“;
J.W.v. Goethe, Hanser 2004, Euro 12,90.

„Rico, Oskar und das Herzgebreche“;
Andreas Steinhöfel, Carlsen 2009, Euro 12,90.

„Jonathan und die Zwerge aus dem All“;
Jostein Gaarder, Hanser 2008, Euro 12,90.

